F. Kind, Verf. des Freyschütz u. vieler andern beliebten Dichtungen.

1500.

1

Ew. Hochwohlgebl.

Name gehörte von meiner Jugend an zu denen, welche ich mit ohnedem höchsten Enthusiasmus aussprach. Wagte ich es schon, um nicht den Verdacht der Zudringlichkeit auf mich zu laden, bis jetzt nie, Ihnen meine Verehrung an den Tag zu legen, so überwindet doch nun ein zwar schüchterner, doch desto sehnsüchtigerer Wunsch diese Bangigkeit. Ich habe nach des Hofr. V. G. Beyers Tode die Herausgabe des vorher von demselben besorgten Taschenbuchs zum geselligen Vergnügen, eines Almanachs, den nicht selten Beiträge der vorzüglichsten Männer verherrlichten, übernommen. Irre ich nicht ganz, so haben auch Ew. Hochwohlgebl. ihn in früheren Zeiten mit einigen Ihrer Gedichte beschenkt. Dürfte er sich nun auch künftig dieses, wie ich allerdings einsehe, sehr ausgezeichneten Vorzugs getrösten, wie erhebend würde es für mich, wie erfreulich für alle Verehrer des Schönen und Guten seyn! Dieser Wunsch, diese Bitte ist es, welche ich, obwol nicht ohne Furcht, Ihnen hiermit ans Herz lege. Zu noch innigerer Dankbarkeit würden mich Ew. Hochwohlgebl. verpflichten, wenn gleich der erste Jahrgang,

18

der unter meiner Besorgung ans Licht treten wird, unter so glückverheißenden Auspicien auftrat. Auch würden Sie hierdurch nicht nur das Unternehmen eines jüngeren Schriftstellers auf die edelste Art unterstützen, sondern zugleich den Lesern die sanft rührende Freude schenken, einen der frühesten und berühmtesten Freunde dieses Taschenbuchs bei dessen silberner Hochzeit sich wieder einfinden zu sehen. Denn der Almanach feiert 1815. sein fünf und zwanzigjähriges Jubelfest, was wol noch keiner seiner Brüder erlebte.

Entschuldigen Sie übrigens die Kühnheit dieser Zeilen mit dem Feuer, womit mich der Gedanke einer möglichen Erfüllung entzündete, und genehmigen Sie die Versicherung der stets empfundenen innigsten Verehrung, womit ich unterzeichne als

Ew. Hochwohlgeb.

Dresden
am 3. Februar
1814.

gehorsamster Diener
Friedrich Kind.